

Zeitschrift: Tätigkeitsbericht der Naturforschenden Gesellschaft Baselland

Band: 35 (1988)

Rubrik: Bericht über die Tätigkeit der Naturforschenden Gesellschaft Baselland für das Jahr 1987

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bericht über die Tätigkeit der Naturforschenden Gesellschaft Baselland für das Jahr 1987

Von KARL MARTIN TANNER, Präsident

Vorträge und Exkursionen

13. Januar Dr. REINHARD EICHRODT, Kantonsoberförster, Liestal:
Wie begegnet der Förster dem Waldsterben? (Dieser Anlass fand versuchsweise – mit gutem Erfolg – in Gelterkinden statt.)
Der Förster kann die schädigenden Einflüsse, die von aussen auf den Wald einwirken, nicht abwehren; er muss aber trotzdem versuchen, ihn zu erhalten. Dazu bedarf er weiterer Kenntnisse der Wirkung von Schadstoffen. Entsprechend wird er dann die bisherige Waldbehandlung modifizieren, mit dem Ziel, den Wald so vital wie möglich zu erhalten und negative Einflüsse aus der forstlichen Tätigkeit zu vermeiden.
27. Januar Prof. Dr. PAUL FINK, Direktor der EMPA St. Gallen:
Verpackung und Umwelt.
Die Frage, wie weit durch das Verpacken eine vermeidbare Umweltbelastung erfolgt oder ob es umweltfreundliche und umweltbelastende Packungen gibt, lässt sich nur objektiv untersuchen, wenn sowohl Verpackungsleistung als auch Verpackungsaufwand in Betracht gezogen werden. Für die Erfassung des umweltrelevanten Aufwands wie Energiebedarf, Rohstoffbeanspruchung und Schadstoffabgabe sind Methoden entwickelt worden, die vergleichsweise quantitative Beurteilungen von ganzen Verpackungssystemen zulassen.
Auch verschiedene aktuelle Fragen wie Einsatz oder Ersatz von PVC-Verpackungen, Einweg- oder Mehrweggebinde für den Getränkesektor, Möglichkeiten des Recyclings verschiedener Packstoffe sowie die Tendenz zur Verringerung des Materialeinsatzes werden diskutiert und bereits erzielte Fortschritte vorgestellt.
Schliesslich werden Strategien für die Verpackungswirtschaft zur Bewältigung der Umweltprobleme entwickelt.
11. Februar ROBERT GSELL, Lehrer, Bottmingen:
Die Schmetterlinge des Sundgauer Juras (Film).
In zehnjähriger Arbeit hat der Referent versucht, sämtliche Tagfalter des Sundgauer Juras zu filmen (bis heute über 80 verschiedene Arten; es fehlen ungefähr noch deren 5)!

Die 3 Filme zeigen den Lebenszyklus, die Schönheit dieser Falter, die Artenvielfalt und die verschiedenen Biotope.

Der Referent selber ist nicht Phil. II-er, sondern durch Freude und Verantwortung gegenüber der Natur zu dieser Aufgabe gekommen. Er will zur Rettung der Natur aufrufen, da von Jahr zu Jahr auch im Sundgauer Jura ein bis zwei Biotope verschwinden.

18. Februar

**Dr. TEODORA TOMASEVIC-BUCK, Archäologin, Binningen:
Die Römer im Baselbiet im Lichte der neuesten Forschung.**

Die Kolonie Augusta Raurica wurde von den Römern zwischen den Jahren 9 vor und 14 nach Christi Geburt neu gegründet. Die Bewohner waren Kriegsveteranen, die als Rente ein Grundstück erhielten. Zwischen 253 und 260 entstand das Kastell am Rhein, bei welchem die Archäologen rund 5000 Münzen fanden, die eine genaue Datierung ermöglichen. Im vierten Jahrhundert nach Christus verliessen die Römer unsere Region, aber nicht wegen eines alemannischen Angriffes. Noch lange lebten vermutlich da und dort Römer und Alemannen friedlich nebeneinander. In neueren Ausgrabungen konnte eine Münzstätte gefunden werden. Nach wie vor ist die südliche Ausdehnung der Römerstadt noch nicht bekannt. Angaben über die Einwohnerzahl können somit nicht gemacht werden.

17. März

**Ordentliche Mitgliederversammlung. Anschliessend Vortrag von URS TESTER, Biologe, Basel:
Steinmarder, heimliche Untermieter.**

Obwohl Steinmarder in unserer unmittelbaren Nähe leben, manchmal sogar unter demselben Dach, ist über ihre Lebensweise recht wenig bekannt – schlimmer noch, es kursieren zahlreiche Sagen, Märchen und Übertreibungen, die den Steinmarder als blutrünstigen Bösewicht darstellen. Der Vortrag hat dazu beigetragen, diese Vorurteile abzubauen: Steinmarder sind typische Kulturfolger, sind sogar zu Stadttieren geworden. In der Stadt Basel leben etwa 100 Steinmarder, die dort auch ihre Jungen grossziehen. Die Nahrung des Steinmarders ist äusserst vielseitig und besteht keineswegs nur aus Fleisch. In unserer Region ernähren sich die Tiere sogar grösstenteils von Früchten, hauptsächlich Kirschen, Äpfeln, Birnen und Zwetschgen. Ebenfalls einen grossen Anteil an der Nahrung haben Wühlmäuse und Vogeleier. Hühner sind auf dem Marderspeisezettel nur selten zu finden. – Die Zahl der Steinmarder hat allgemein zugenommen, besser gesagt, sich erholt, war doch der Steinmarder noch in den dreissiger Jahren vom Aussterben bedroht. – Die Schäden, die der Steinmarder an Autos verursacht, werden in der Presse übertrieben.

3. Juni

**LORENZ HÄFLIGER, Gymnasiallehrer, Aesch:
Umweltbelastung im chemischen Experiment. Vortrag mit Demonstrationen im Gymnasium Münchenstein.**

Im Referat wurde gezeigt, wie Stickoxide entstehen und wie sie sich beim Lösen in Wasser augenblicklich in Salpetersäure umwandeln. In entionisiertem Wasser sinkt der pH-Wert sofort um zwei bis drei Einheiten, in gewöhnlichem Brunnenwasser dauert die Absenkung wegen der Pufferwirkung der Hydrogencarbonat-Ionen länger. Die Wirkung anderer Säuren in den sauren Niederschlägen wurde ebenfalls demonstriert. Ein

zweites Hauptthema bildete das Kohlendioxid und seine wässrige Lösung, die Kohlensäure. Alle diese Probleme wurden nicht nur qualitativ gezeigt, sondern auch quantitativ bearbeitet.

13. Juni

Was für ein Gehölz ist das? Halbtägige Exkursion mit Bestimmungshalten am Schleifenberg, Liestal.

Leitung: Dres. HANS RUDOLF HOFER, Gymnasiallehrer, Liestal, und HANS JÖRG MÜLLER, Gymnasiallehrer, Niederdorf.

Die Exkursionsteilnehmer konnten die wichtigsten einheimischen Bäume und Sträucher, ihre Standorte und Ansprüche besser / neu kennen und bestimmen lernen. Es fehlten auch nicht seltenere Arten wie Faulbaum, Kreuzdorn oder Strauch-Kronwicke. Ein heftiger Gewitterregen durchnässte am Schluss der Exkursion alle Teilnehmer.

16. August

Die Tagfalterfauna auf der Lauchweid bei Eptingen. Ganztägige Exkursion als Beitrag zur laufenden Schmetterlingskampagne des Schweizerischen Bundes für Naturschutz (SBN).

Leitung: die Herren Entomologen WERNER HUBER, Zunzgen, HEINZ BUSER, Sissach, und STEVEN WHITEBREAD, Magden.

Bei sonnig-warmem Wetter nahm die Gruppe um ca. halb elf Uhr den Fussmarsch Richtung Lauchweid in Angriff (Dist. ca. 4,5 km, Höhen-diff. knapp 500 m). Nach einer Stunde erreichten wir auf Nebenstrassen Vorder-Birch unterhalb der Lauchfluh. Die Flora unterwegs war stellenweise vielfältig, und bereits konnten wir mehrere Tagfalterarten wie Ochsenauge, Schachbrett, Grosser Kohlweissling, Admiral, Landkärtchen, Kaisermantel, Schillerfalter usw. beobachten. Um ca. 12.15 Uhr, am Fuss der Lauchweid angelangt, teilten wir uns in drei Gruppen und durchquerten die untere Hälfte der Weide bis zur schattigen Baumgruppe mitten auf der blühenden Wiese. Wir stiegen sodann quer durch die Weide hinauf weiter bis zum Sattel bei Punkt 1014 m. Dort ruhte man sich aus, genoss den Alpenblick, diskutierte, und es wurden soeben gefangene Falter in beschrifteten Sammelbehältern vorgezeigt. Die Tiere gelangten danach wieder in Freiheit. Anschliessend wurde der Rückweg nach Eptingen angetreten.

Folgende Falter wurden anlässlich der Exkursion *neu* an der Lauchweid-Ostseite beobachtet: Grosser Schillerfalter (*Apatura iris* L.) unterwegs, Trauermantel (*Nymphalis antiopa* L.) und Weisses W-Zipfelfalter (*Strymonidia w-album* Knoch) auf der Weide.

5. September

Besuch des Grimsel-Felslabors der NAGRA. Zusätzliche Abstecher ins Kristallmuseum Rufibach, Guttannen, und in die Aareschlucht. Ganztägige Exkursion.

Organisation durch die Herren Dr. U. SOLLBERGER und F. SCHÄFER. Führung im Felslabor durch Herrn Dr. W.H. MÜLLER und Frau V. SCHATZMANN (von der NAGRA).

Nach einem grossen Augenschmaus im Kristallmuseum Guttannen (praktisch ausnahmslos Kristall-Stufen aus dem Grimsel-Gebiet, sehr

viele prächtige Rauchquarze) und Picknick (inmitten einer Heidelbeer-Weide) wurden wir im Felslabor Grimsel zunächst über die Forschungsbereiche der NAGRA informiert. Auf der anschliessenden Führung durch die Labor-Stollen wurde uns deutlich vor Augen geführt, dass z. B. Granit recht wasserdurchlässig sein kann oder dass mit feinsten Instrumenten die «Schwankungen» des Berges bei unterschiedlichem Spiegel des Grimselsees gemessen werden können etc. Eine nach einem Gewitterregen hochgehende Aare bot uns schliesslich in der Aareschlucht ein imposantes Schauspiel.

28. Oktober

**Dr. DARIUS WEBER, Biologe, Rodersdorf:
Das Leimental aus der Sicht eines Iltis.**

Vorerst wurden die Ansprüche des Iltis an seinen Lebensraum kurz vorgestellt. Das Verhalten, besonders die Raumnutzung einiger radio-telemetrisch beobachteter Iltisse aus dem Leimental, wurden geschildert. – Die wesentlichen Ressourcen für Iltisse im Leimental sind Wälder, in denen im Sommer und Herbst Grasfrösche und Erdkröten gejagt werden, Gebäude, in denen die Iltisse überwintern, und deckungsreiche Strukturen, welche die verschiedenen Teile eines Iltis-Streifgebietes verbinden. Solche Verbindungswege sind für Iltisse besonders wichtig, da diese Art mehr als andere Säugetiere an Deckung gebunden ist und sehr grosse Streifgebiete von mehreren Quadratkilometern pro Individuum nomadisch nutzt. – Als verbindende Strukturen sind im Leimental die noch vorhandenen offenen Bäche mit ihren Ufergehölzen von entscheidender Bedeutung. Siedlungen, auch moderne Einfamilienhausquartiere, können diese Funktion ebenfalls übernehmen und werden in beschränktem Ausmass auch als Jagdgebiet genutzt. Agrarflächen werden von Iltissen nicht genutzt und bilden die entscheidenden Hindernisse im Leimental. Besonders günstige Winterquartiere des Leimentales sind die zahlreichen ehemaligen Mühlen, welche heute als Bauernhöfe genutzt werden. Sie sind entlang der Bäche in der Regel gut erreichbar und bieten als teilweise uralte Gebäude auch zahlreiche Versteckmöglichkeiten. Einen hochattraktiven Sonderstandort bilden im hinteren Leimental die kommunalen offenen Kehrichtdeponien, auf denen neben dem üblichen Hausmüll auch verendete Nutztiere und zahlreiche Ratten reichlich Nahrung bieten.

10. November

**Dr. MICHAEL ZEMP, Botaniker, Ettingen:
Ergebnisse neuerer Untersuchungen zur Flora von Basel und Umgebung.**

In dem Vortrag wurden einige Resultate von nunmehr sieben Jahren botanischer Aufnahmearbeit in der weiteren Umgebung der Stadt Basel dargestellt. Gezeigt wurden Beispiele charakteristischer Verbreitungsmuster einiger Pflanzenarten, z. B. Felsbewohner und Waldarten, die im Gebiet nicht ausserhalb des Juras vorkommen, Xerotherme, die wohl die Trockenrasen der Oberrheinischen Tiefebene besiedeln, nicht aber in die Halbtrockenrasen und auf die Felsköpfe des Juras vorgedrungen sind. – In einem zweiten Teil unternahm der Referent den Versuch, eine Bilanz der Florentwicklung des Gebiets im Laufe der letzten achtzig Jahre zu ziehen. Von den rund 1200 einheimischen Arten (*Indigene* und *Archaeophyten*), die nach BINZ (1911) anfangs Jahrhundert im Untersuchungsrayon vorkamen, konnten noch rund 1025 nachgewiesen werden – etliche davon, die früher recht verbreitet waren, nur noch an ganz

wenigen Orten oder gar an einer einzigen Stelle. Erhebliche Terrainverluste sind bei den meisten Arten festzustellen. Am meisten Verschollene und sicher Verschwundene zählt die Sumpf- und Nassvegetation mit rund einem Drittel der einst nachgewiesenen Species. Nahezu vollständig erhalten haben sich die Arten der Felsen und Felsrasen, hier sind auch die Terraineinbussen am geringsten. – Die Tatsache, dass auch nach sieben Jahren intensiver Arbeit immer wieder längst Verlorengeslaubtes gefunden wird, ja dass sogar einzelne spektakuläre Neufunde alteingesessener Arten vorliegen, bestätigt die Notwendigkeit eines entschlossenen Naturschutzes.

24. November

«Stammtisch»: Mitglieder berichten und diskutieren über eigene Beobachtungen.

Herr B. MARTIN gab mit einem Kurzreferat über die Alterung, Verwitterung von Baustoffen und deren Untersuchung bzw. Restaurierung Einblick in Probleme der angewandten Geologie.

Herr H. FISCHER referierte über eigene Beobachtungen, wie an möglichst vielen Stellen einheimische Wildpflanzen angesiedelt und dauernd erhalten werden können.

Herr H. ITIN berichtete über zwei botanische Raritäten aus Zünzgen:

- Ein Vorkommen von weiss blühenden Exemplaren der *Orchis mascula*.
- Ein Vorkommen von rot blühenden Kohldisteln. Es handelt sich hierbei um eine sehr seltene Varietät. (Herr Huber zeigt zur Ergänzung noch Dias von Kreuzungsprodukten Kohldistel × Sumpfkrazdistel auf der Lauchweid.)

Herr W. HUBER gab uns mit Dias eine Auswertung der Exkursion unserer Gesellschaft zu den Schmetterlingen auf der Lauchweid (16. August 1987).

Herr H. BUSER stellte das Buch «Tagfalter und ihre Lebensräume – Arten, Gefährdung, Schutz» vor, das soeben beim Schweizerischen Bund für Naturschutz erschienen ist.

Herr M. RUDIN berichtete von seinen Forschungen über den Neuntöter in der Nordwestschweiz. Die Bestände sind in den letzten Jahren stark zurückgegangen.

Herr P. BRODMANN legte schliesslich sein neuerschienenes Buch vor: «Die Giftschlangen Europas und die Gattung *Vipera* in Afrika und Asien» (Kümmerly und Frey). Der Autor hat (bis auf wenige) alle Arten selbst gesucht und fotografiert.

9. Dezember

Dr. HENRI SUTER, Leiter des Forschungsinstituts für biologischen Landbau in Oberwil:

Ökologischer Landbau – Stand und Zukunftsperspektiven.

Der Referent zeigte, dass mit den heutigen Methoden im ökologischen Landbau durchaus Gewinne (Produkte und Löhne) erzielt werden können, die sich mit denen der traditionellen Landwirtschaft vergleichen lassen. In einigen Bereichen fällt allerdings mehr Handarbeit an als in der traditionellen Landwirtschaft. Besonders wichtig ist, dass Futterflächen, Ackerkulturen und Tiere aufeinander abgestimmt werden. Angestrebt wird ein möglichst in sich geschlossener Betriebskreislauf (ausgewogenes Verhältnis zwischen Ackerfläche, Graslandfläche und Grösse des Viehstandes). – Zurzeit ist das Interesse der Bauern am «Umstellen» gross; noch gibt es aber zu wenige Instruktoressen bzw. Ausbildungskurse.

Bibliothek

Auf Ende Jahr konnten die Umstrukturierungsarbeiten in unserer Bibliothek weitgehend abgeschlossen werden. 71 Periodika und 70 Einzelwerke sind nun in der Kantonsbibliothek als «Depositum der Naturforschenden Gesellschaft Baselland» aufgestellt und warten auf Leser.

Die aus der Bibliothek ausgeschiedenen Zeitschriften und Einzelwerke konnten verschiedenen Instituten und Einzelpersonen übermacht werden.

Zu Jahresbeginn hat F. KAUFMANN von D. SCHEIDEGGER das Amt des Bibliothekars übernommen. Herr Scheidegger hat aber in verdankenswerter Weise das ganze Jahr hindurch noch zahlreiche bibliothekarische Arbeiten erledigt. Dank gebührt namentlich auch den Frauen M. JÄGGI und A. MEYER von der Kantonsbibliothek für die zeitaufwendigen Katalogisierungsarbeiten.

Vorstand

Der Vorstand traf sich zu fünf Sitzungen, um die laufenden Geschäfte zu erledigen (12.2., 4.4., 19.5., 13.8. und 12.11.). Eine davon fand zusammen mit der Redaktionskommission statt.

Anlässlich der Ordentlichen Mitgliederversammlung vom 17. März wurde Herr Dr. h. c. EMIL WEITNAUER, Oltingen, zum Ehrenmitglied unserer Gesellschaft ernannt.

Neben die Organisation von Vorträgen und Exkursionen traten verschiedene andere Geschäfte. So wurde an der Vorstandssitzung vom 12.4. die neue Forschungskommission gewählt. Sie hat gegen das Jahresende bereits erste Früchte ihrer Arbeit vorgelegt (vgl. Bericht). Viel Arbeit war auch mit der Reorganisation der Bibliothek zu bewältigen. Ferner wurden an verschiedenen Orten erste Gespräche betreffend ein zu errichtendes «Naturmuseum Baselland» geführt.

Gute Kontakte konnten auch dieses Jahr mit den grösseren privaten Naturschutzorganisationen des Kantons gepflegt werden. Anlässlich einer Sitzung dieser Organisationen mit dem neuen kantonalen Baudirektor konnte unsere Gesellschaft ihr Tätigkeitsspektrum vorstellen.

Schliesslich ist im Berichtsjahr der schön aufgemachte Band 34 unserer «Tätigkeitsberichte» erschienen, wofür v. a. dem Redaktor Dank und Anerkennung gebührt.

Redaktionskommission

Die Arbeit an den zurückliegenden und dem jetzigen Tätigkeitsbericht hat mir viel Befriedigung gegeben. Wenn ich auf Ende 1988 zurücktrete, so aus persönlichen/gesundheitlichen Gründen.

Der vorliegende Band 35 entspricht in seiner Tendenz wiederum meinem Anliegen: Wissenschaft und Naturschutzpraxis, bezogen auf unsere Region, zu verbinden.

Für die ausgezeichnete Zusammenarbeit danke ich den Mitgliedern der Redaktionskommission herzlich.

ROLAND STIEFEL

Forschungskommission

Im ersten Jahr ihres Bestehens hat sich die Forschungskommission vor allem darauf konzentriert, an einer Bibliographie zu arbeiten. In der ganzen Region Basel sind Forscher und Forschungsinstitute mit einem Fragebogen angeschrieben worden. Als erste Ernte aus den zahlreichen Antworten konnte den Mitgliedern unserer Gesellschaft Ende Jahr eine vorläufige Zusammenstellung über «Geplante, laufende und abgeschlossene naturwissenschaftliche Arbeiten aus der Region Basel» geschickt werden. Es ist vorgesehen, diese Bibliographie bis in die fünfziger Jahre zurück zu vervollständigen, sie weiterzuführen und regelmässig in den Tätigkeitsberichten zu publizieren.

Im weiteren hat die Kommission Koordinationsaufgaben bei der Vorbereitung der Monographie über die Zurlindengrube (Pratteln) übernommen.

Mitgliederbestand

	Einzel	Kollektiv	Total
Bestand am 1. 1. 1987	366	43	409
Austritte	- 7	- 1	- 8
Gestrichen	- 1		- 1
Aus zwei Einzelmitgliedern wurde eine Ehepaar-Mitgliedschaft	- 1		- 1
Todesfälle	- 2		- 2
Eintritte	+ 23	+ 6	+ 29
Bestand am 31. 12. 1987	<u>378</u>	<u>48</u>	<u>426</u>

Austritte: PETER BRANDENBERGER, Liestal; GOTTLIEB BURKART, D-Bad Säckingen; WERNER BURRI, Liestal; HUGO BUSER, Zunzgen; OTTO GYR, Liestal; BEAT HODEL, Hölstein; GEORGE KOUCHAKJI, Frenkendorf; ED. BAADER & Co., Gelterkinden.

Gestrichen: HEINZ SCHNEIDER, Basel.

Aus zwei Einzelmitgliedern wurde eine Ehepaar-Mitgliedschaft: HANS und ERIKA LANGENAUER-HÄSLER, Liestal.

Todesfälle: GOTTFRIED BERGER, Liestal; FRITZ HODEL, Sissach.

Eintritte

Einzel: THOMAS BAUMGARTNER, Liestal; ERICH BUSER, Gelterkinden; EMMANUEL DE BROS, Binningen; URS EHRSAM, Pratteln; MARTIN FURTER, Böckten; NILS GOLAY, Itingen; HANS GROB, Itingen; KATHRIN HARTMANN, Basel; ROBERT KAISER, Stans NW; RICHARD KURTH, Arlesheim; DANIEL KÜRY, Basel; RETO LAREIDA, Itingen; ROLAND LÜTHI, Muttenz; RENÉ MEIER, Buus; THOMAS PFAFF, Bottmingen; HANSRUEDI PLATTNER, Münchenstein; DIETER RUDIN, Lausen; JAMES RUNYON, Oberwil; ERNST RÜDIN, Gelterkinden; Margreth SCHÄFFER, Liestal; MARTIN SCHWARZ, Basel; ROGER ALFRED STAMM, D-Lüneburg; HANS und VERA STRITT-LOHMANN, Ziefen.

Kollektiv: Vermessungsbüro Schenk AG, Liestal; Kantonsbibliothek Baselland, Liestal; Bund für Naturschutz Baselland, Liestal; Kant. Amt für Museen und Archäologie, Liestal; Kantonsforstamt Baselland, Liestal; Staatsarchiv Baselland, Liestal.

Freimitglieder, Eintritt 1953: WILHELM ARNOLD, Liestal; MAX BRODBECK, Liestal; HANS PREISWERK, Reigoldswil; PAUL SCHMUTZ, Liestal; Dr. EWALD SEEBECK, Liestal.

Laudatio zur Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an Herrn Dr. h. c. EMIL WEITNAUER

Die Naturforschende Gesellschaft Baselland ernennt Herrn Dr. h. c. Emil Weitnauer zum Ehrenmitglied. Sie würdigt damit sein ausserordentlich reiches Lebenswerk.

Mit unermüdlichem Einsatz hat Emil Weitnauer, neben einem vollen Lehrpensum, in jahrelangen Forschungen zur Biologie der Mauersegler neue, zukunftsweisende Wege beschritten. Die Ergebnisse seiner Untersuchungen sind in einer stattlichen Anzahl wissenschaftlicher Einzelarbeiten und, als Synthese, in einem Büchlein mit dem bezeichnenden Titel «Mein Vogel» festgehalten.

Als Einzelner, aber auch als Gründer, Präsident und Vorstandsmitglied, hat er in mehreren kantonalen Organisationen ein Leben lang für die Erhaltung einer vielfältigen Landschaft gekämpft. In den vierziger Jahren beispielsweise ist manche geplante Meliorations-Sünde durch ihn verhindert worden. Als früher Warner hat er so für unseren Kanton naturschützerische Pionierarbeit geleistet.

In zahlreichen Vorträgen und auf Exkursionen (oft auch in das von ihm betreute Naturschutzgebiet «Röthi») hat er sein Wissen – nie ohne Humor – an viele weitergegeben. Dabei verheimlichte er auch nicht seine Ehrfurcht

vor den Wundern der Schöpfung und regte so vielleicht manch nüchternen Forscher wieder einmal zum Staunen-Wollen an.

Während mehrerer Jahrzehnte hat Emil Weitnauer über Vorkommen und Verhalten vieler Tier- und Pflanzenarten in seiner engeren Heimat genau Buch geführt. Damit ist eine wertvolle, lückenlose Dokumentation der Faunen- und Florenschwankungen entstanden, die er in die, zurzeit von ihm vorbereitete, Heimatkunde von Oltingen einfließen lässt.

KARL MARTIN TANNER

Zum Tode von

Dr. GOTTFRIED BERGER-SCHREIBER, Liestal
(19. 2. 1892–30. 5. 1987)

An seiner Sitzung vom 13. August 1987 hat der Vorstand unserer Gesellschaft des Todes von Dr. Gottfried Berger, Liestal, gedacht und gleichzeitig ein Legat der Eheleute Dr. Berger-Schreiber mit Dankbarkeit entgegengenommen.

Als Jurist hat sich Dr. Berger schon früh in der Freizeit für die naturwissenschaftliche Forschung, namentlich im Bereiche der Botanik, interessiert. Zahlreiche grundlegende neue Erkenntnisse sind während seiner langen Lebenszeit gewonnen und von ihm diskutiert und hinterfragt worden. Er war denn auch während 65 Jahren Mitglied unserer Gesellschaft, hat den grössten Teil unserer Vereinsgeschichte aktiv miterlebt – und mitgeprägt. Noch bis kurz vor seinem Tod hat er an sehr vielen unserer Veranstaltungen teilgenommen und sie mit manch engagiertem Votum bereichert.

Dr. Berger wird uns als vorbildlich geradliniger Mensch in Erinnerung bleiben.

KARL MARTIN TANNER